

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Die Lägern auf einer Flugaufnahme von 1963: Der Wald auf der Lägernnordseite als vielfältiger Lebensraum (Seite 5).



Gemeindenachrichten I

Was die Coronakrise in Ennetbaden bewirkt 2

Gemeindenachrichten II

Entsorgung in Coronazeiten 4

Wohnort Ennetbaden

Marcel Ott, Bauplaner 10



Pius Graf,
Gemeindevorsteher

Wir sind für Sie da

Liebe Ennetbadenerinnen und Ennetbadener – Wir schauen aus dem Fenster. Es ist herrliches Frühlingswetter, auf den Baustellen wird gearbeitet. Trotzdem ist alles anders und so, wie wir es noch nie gekannt haben. «Lockdown», «Social Distancing», «Homeschooling» und «Bliib gesund» dominieren unsere Dialoge. Die «Tagesschau» verkündet seit Wochen täglich die aktuellen Zahlen und Trends der Virenverbreitung bei uns und rund um den Globus.

Bei den Aktivitäten und Dienstleistungen der Gemeinde halten wir uns im Grundsatz an die Vorgaben des BAG und des Kantons. Wir entscheiden von Woche zu Woche über die nächsten Schritte und die nötigen Massnahmen. Nach dem Versammlungsverbot und der Einführung der Fünf-Personen-Regel haben wir rasch gehandelt. Wir haben auf den öffentlichen Plätzen wie dem Schulhausplatz und den Spielwiesen beim Bachteli Informationstafeln aufgestellt, die über die wichtigsten Regeln informieren und darum bitten, wenn immer möglich zu Hause zu bleiben. Bei den bekannten Ausflugszielen sind ebenfalls Informationstafeln aufgestellt, die Grillplätze sind sogar abgesperrt worden. Auch wenn Sport und Bewegung in dieser Zeit wichtig sind: Nicht in Gruppen – und wenn, dann einzig mit Menschen aus dem eigenen Haushalt.

Die Corona-Restriktionen greifen tief in unseren Alltag und unser privates Leben ein. Vor allem für die Jugendlichen und für die älteren Einwohnerinnen und Einwohner ist

dies eine schwierige Situation. Die Behörden und die Gemeindeverwaltung versuchen, in dieser Situation eine gewisse Normalität aufrechtzuerhalten und für die Einwohnerinnen und Einwohner da zu sein. Wir wollen unsere Dienstleistungen auch jetzt anbieten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung sind vor Ort und wechseln – wenn es möglich ist – in einem bestimmten Turnus ins Homeoffice. Das Team des Werkhofs ist weiter im Einsatz – mit den entsprechenden Regeln des Distanzhaltens und der Hygiene.

Der Gemeinderat hält seine Sitzungen via Videokonferenz ab. Eine Planung von Projekten und Veranstaltungen über Wochen und Monate ist dabei nur beschränkt möglich. Darum informieren wir mit Flugblättern und auf der Website www.ennetbaden.ch. Der Gemeinderat berät und entscheidet die anstehenden Geschäfte im aktuell möglichen Umfang. Für die Sommergemeindeversammlung vom 4. Juni wäre der Baukredit für die Sanierung des Schulhauses 1937 und des Neubaus des Schulhauses 1964 geplant gewesen. Für den 7. Mai hätte zu diesem grossen Kredit (ca. 20 Mio. Franken) ein Informationsanlass stattfinden sollen. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Informationsveranstaltung zu streichen und die **Gemeindeversammlung** vom 4. Juni auf den **27. August 2020** zu verschieben. Entsprechend soll dann über den Baukredit für Sanierung und Neubau der Schulhäuser abgestimmt werden. Wenn immer möglich, soll für die Schulhausprojekte am Zeitplan festhalten werden.

In den Wochen nach der Einführung der Einschränkungen haben sich viele Menschen und Unternehmen in der Region organisiert und ein Versorgungs- und Betreuungsangebot auf die Beine gestellt. Ich empfehle Ihnen die diversen Take-Away-Angebote und Hauslieferdienste von lokalen Restaurants und Unternehmen zu nutzen. Auf ennetbaden.ch, auf der Website der

«Aargauer Zeitung» und in den Social-Media-Kanälen finden Sie eine Fülle von Angeboten. Ansonsten rufen Sie einfach Ihr Lieblingsrestaurant oder Ihren Einkaufsladen an. Bei uns in der Region möchte ich auf die Einkaufshilfe «ELSA Hilft» hinweisen. Unter der Nummer 056 200 81 85, Montag bis Samstag 8 bis 16 Uhr, bedienen Sie freiwillige Helferinnen und Helfer und erledigen – kostenlos – Ihre Einkäufe. «ELSA Hilft» sollen vor allem Personen über 65 Jahren oder Menschen mit Vorerkrankungen nutzen. In einer gemeinsamen Aktion der Reformierten Kirchgemeinde, der Römisch-katholischen Kirchgemeinde und der Gemeinde haben wir seit Mitte April alle über 80-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner persönlich angerufen und uns nach Gesundheit und Versorgung erkundigt.

Wir wollen für die Menschen da sein. Man kann sich auch in Zeiten von Distanzregeln nahe sein.

Pius Graf, Gemeindeammann

Schule und Coronavirus

Seit dem 28. Februar erhalten die Eltern regelmässig Informationen über die Massnahmen an der Schule während der Coronakrise. Die behördlichen Weisungen werden genau analysiert und in der Schule umgesetzt. Mit der Schulschliessung vom 16. März hat die Schule auf Fernunterricht in zwei Phasen umgestellt. Während der ersten Phase standen die Bereiche Üben und Vertiefen des bereits gelernten Schulstoffs im Zentrum. Vom 20. April bis am 8. Mai fand ein für Ennetbaden massgeschneiderter Fernunterricht nach Lehrplan statt. Ab Montag, 11. Mai, ist die Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts in Absprache mit dem BKS geplant (Stand bei Redaktionsschluss). Die Betreuung in ausserordentlichen Situationen ist in Absprache mit den Tagesstrukturen weiterhin von 7 bis 18 Uhr gewährleistet.

Erreichbarkeit Gemeindeverwaltung



Gemeindehaus: Dienstleistungen aufrecht erhalten.

Die Dienstleistungen der Gemeinde stehen auch in der aktuellen Situation zur Verfügung. Damit der Betrieb nicht gefährdet und die Verbreitung des Virus eingedämmt wird, sind gewisse Einschränkungen beim Zutritt zu den Verwaltungsgebäuden möglich. Termine sollen vorgängig vereinbart werden und der persönliche Kundenkontakt soll auf das Dringlichste resp. Notwendigste eingeschränkt werden. Zu-, Um- und Wegzüge innerhalb der Schweiz können über www.eumzug.swiss abgewickelt werden. Alle Verwaltungsabteilungen sind über **056 200 06 01** und **www.ennetbaden.ch** zu den normalen Öffnungszeiten erreichbar. Auf www.ennetbaden.ch informieren Behörden und Verwaltung laufend über Veränderungen und Ergänzungen der aktuellen Bestimmungen.

Digitale Auflage von Baugesuchen

Gemäss dem Baugesetz und der Sonderverordnung zur Begegnung von Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sowie sozialen Notständen infolge des Coronavirus erfolgt die Auflage von Baugesuchsakten bis auf weiteres elektronisch. Sämtliche Baugesuche werden auf www.ennetbaden.ch publiziert. Der Zugang zur Einsichtnahme kann auf der Abteilung Bau und Planung unter **056 200 06 05** oder Mail **baundplanung@ennetbaden.ch** verlangt werden. Eine Einsichtnahme auf der Gemeinde kann nur in begründeten Fällen und nach vorheriger Absprache zugestanden werden.

Hinweise für Hundehalter/-innen

Die Gemeinde macht darauf aufmerksam, dass es gemäss Polizeireglement verboten ist, Hunde unbeaufsichtigt laufen zu lassen. Zudem sind Hundehalter verpflichtet, den Hundekot einzusammeln und in den dafür bestimmten Behältern zu entsorgen. Beim Schul- und Gemeindehausareal, beim Sportplatz Bachteli, bei verkehrsreichen Strassen sowie öffentlichen Spiel- und Grünflächen sind Hunde zwingend an die Leine zu nehmen. Ausserdem sind laut der Verordnung zum Jagdgesetz Hunde vom **1. April bis zum 31. Juli** im Wald (auch auf den Wegen) sowie am Waldrand und im Rebberg an der Leine zu führen. In der übrigen Zeit können Hunde auf Waldstrassen unter direkter Aufsicht ohne Leine geführt werden. Zur Vermeidung von Kulturlandschäden sollten Hunde auch nicht frei über Landwirtschaftsland laufen gelassen werden.

Gute Jahresrechnung 2019

Die letztjährige Jahresrechnung der Gemeinde erreicht ein Gesamtergebnis von 2 135 992 Fr. und übertrifft das Budget um 2 050 192 Fr. Hauptsächlich bei den Einkommens- und Vermögenssteuern, einschliesslich der Nachträge für frühere Jahre, ergaben sich deutliche Mehrerträge von 681 000 Fr. (total 14 454 000 Fr.). Zudem führten ausserordentliche Nachträge für Quellensteuern und deutlich über dem Schnitt liegende Grundstückgewinnsteuern zu Mehrerträgen. Tiefere Aufwendungen gegenüber dem Budget sind hauptsächlich in den Bereichen Bildung, Kultur und soziale Sicherheit festzustellen.

Das äusserst gute Ergebnis darf nicht als selbstverständlich genommen werden. Gerade in diesen speziellen Zeiten sind wir froh, dass die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde weiterhin als sehr gesund bezeichnet werden dürfen.

Elisabeth Hauller, Gemeinderätin

Massnahmen bei der Entsorgung

Die **Kehrichtentsorgung** findet bis auf weiteres weiterhin **jeden Freitag** und die **Grünabfuhr jeden Dienstag** jeweils ab 7 Uhr statt. Zwingend zu beachten sind:

- Abfälle wie Masken, Taschentücher, Hygieneartikel und Papierhandtücher sind unmittelbar nach Gebrauch in Plastiksäcken zu sammeln! Diese Plastiksäcke müssen ohne zusammenpressen verknotet und in Abfall-eimern mit Deckel gesammelt werden. Die Abfalleimer sind mit dem Abfallsack der Gemeinde ausgestattet.
- In Haushalten, in denen erkrankte oder unter Quarantäne stehende Personen leben, soll auf die Abfalltrennung verzichtet werden, d.h. auch die sonst separat gesammelten Abfälle wie PET-Getränkeflaschen, Altglas, Aludosen, Altpapier etc. sollen mit dem normalen Kehricht entsorgt werden. Diese Massnahme soll eine Infektionsgefahr ausschliessen. Ebenfalls dürfen keine Abfälle in die Grüngutsammlung oder in den Kompost gegeben werden, sondern sie sind auch mit dem Kehricht zu entsorgen.

Altpapiersammlung vom 6. Juni 2020: Aktuell ist nicht klar, ob die Altpapiersammlung wie geplant durchgeführt werden kann. Ein definitiver Entscheid wird auf Mitte bis Ende Mai erwartet und auf www.ennetbaden.ch kommuniziert.

Kommunale Sammelstellen: Die öffentlichen Sammelstellen sind geöffnet. Bei der Entsorgungsstelle Bachteli wurde ein «Tropfensystem» eingeführt. Insbesondere bei den nicht betreuten Sammelstellen müssen die Verhaltensregeln (siehe Plakate bei den Entsorgungsstellen) unbedingt eingehalten werden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die Sammelstellen nur aufzusuchen, wenn es unbedingt notwendig ist. Nicht verderbliche und saubere Abfälle für die Separatsammlung sollen zuhause gelagert werden. Die Abfallverbrennung im Garten oder in Cheminées **ist verboten**. Containerplomben, Sperrgut- und Grüngutmarken können via finanzen@ennetbaden.ch oder Tel. 056 200 06 03 bestellt werden.

Lägernnordhang – ein Gebiet voller Vielfalt

von Martina Ramel



Ennetbadener Lägerwald (mit dem Wettinger Schlossrestaurant Schartenfels): Reiche Flora und Fauna.

Die Lägern ist der Ennetbadener Hausberg. Die westlichste Nordflanke gehört zum Gemeindebann. Der Wald auf diesem Gebiet erfüllt mehrere Aufgaben. Im Zentrum steht die Ökologie.

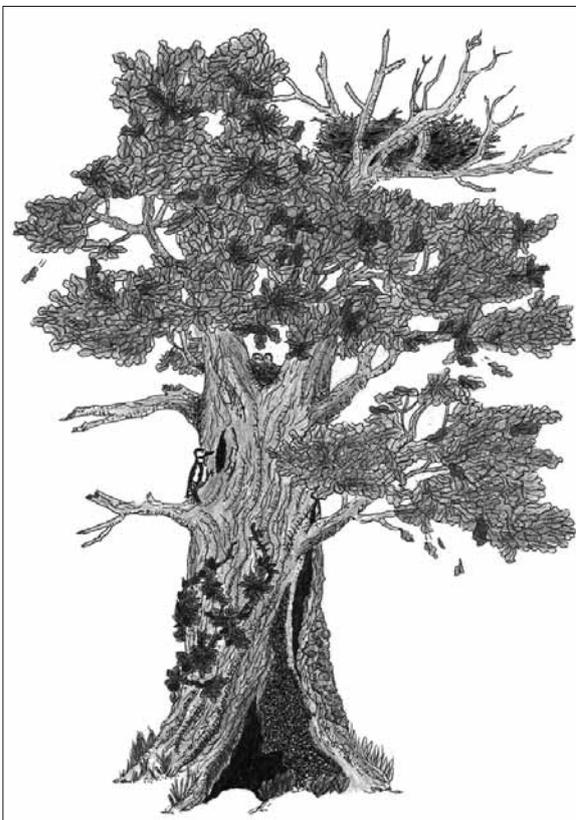
Die Lägern ist der östlichste Ausläufer des Faltenjuras. Der Bergzug besteht vor allem aus Kalkstein, der auf dem Grat teilweise freiliegt. Zum Ennetbadener Gemeindegebiet ge-

hören 63 Hektaren Lägerwald – ein Nordhang, der die Gemeinde im Süden abgrenzt. Das nordexponierte, hanglagige Gebiet ist teils Wirtschaftswald, teils Naturwaldreservat. Seit 1974 wird dieser Wald – wie die anderen Waldgebiete in Ennetbaden auch – vom Stadtforstamt Baden gepflegt und bewirtschaftet.

Im Wald am Lägernnordhang kommen hauptsächlich Rehwild, Dachse, Füchse, Stein- und Baummarder sowie verschiedene Vogel-



Schwarzspecht: Höhlen im Naturwaldreservat Lägern.



Habitatbaum: Lebensraum für viele Lebewesen.

arten vor. Die Tierbestände sind in den letzten Jahren stabil geblieben. Gämse und der Luchs wurden im Lägernwald zwar schon beobachtet. Jedoch sind sie aktuell nicht anzutreffen. Besonders wichtig für die Wildtiere ist die regionale Verbindungsachse, die im östlichen Teil den Lägernnordhang durchquert. Solche Verbindungsachsen werden vor allem von grösseren Wildtieren wie Wildschweinen, Luchsen, Rothirschen, Dachsen und Füchsen genutzt.

45 Hektaren des Ennetbadener Lägernwaldes sind Wirtschaftswald mit dem Hauptziel, Holz zu produzieren. Aus dem Rohstoff Holz werden hauptsächlich Holzschnitzel und Brennholz gewonnen. Unter anderem wird damit das Schulhaus Ennetbaden beheizt. Diese Art des Heizens ist ökologischer als die meisten anderen Heizsysteme. Je nach Qualität des Holzes werden Stämme aber auch verkauft, damit Möbel, Holzböden, Skikerne oder Bettenroste hergestellt werden können.

Der Wirtschaftswald weist eine für das Mittelland relativ natürliche Baumartenverteilung mit einem hohen Anteil an Laubbäumen auf. Der Grund dafür ist unter anderem, dass der Wald sich natürlich verjüngt und dass nur in wenigen Fällen Bäume gepflanzt werden – dies seit vielen Jahren. Bei einem Laubbaumanteil von rund 97 Prozent ist die Buche mit 55 Prozent am häufigsten vertreten, es folgen Esche, Ahorn und Eiche.

Das Badener Stadtforstamt bewirtschaftet den Wald nach den ökologischen Grundsätzen der Dauerwaldbewirtschaftung. Anstatt grossflächigere Holzschläge durchzuführen werden einzelne Bäume oder kleine Baumgruppen verteilt über den ganzen Wald entnommen. Dadurch bleibt der Wald dauerhaft bestockt. Die durch die einzelnen Entnahmen entstandenen Lücken werden von den benachbarten Bäumen, die nun mehr Platz zum Wachsen haben, jeweils rasch wieder geschlossen.

Die Bewirtschaftung nach den Prinzipien des Dauerwaldes bringt viele Vorteile mit sich.

Beispielsweise schafft sie mit der Zeit einen mehrschichtigen Wald mit Bäumen verschiedenen Alters, fördert so stabile Baumbestände, Struktur- und Artenvielfalt und bietet die Möglichkeit, den Wald extensiv zu bewirtschaften. Die Holzschläge sind weitaus kleiner und weniger gut sichtbar. Dadurch stören sie das Landschaftsbild weniger als grossflächige Holzschläge. Zudem ist der Boden durch die dauerhafte Bestockung besser vor starken Niederschlägen geschützt und wird weniger abgeschwemmt. Vor allem Tier-, Pilz- und Pflanzenarten, die auf konstante Lebensbedingungen angewiesen sind, profitieren davon. Flechten beispielsweise haben einen geringen Ausbreitungsradius und können nur langsam auf sich verändernde Lichtverhältnisse reagieren. Sie profitieren von den relativ konstanten Lichtverhältnissen im Wald.

Nachteilig ist die Dauerwaldbewirtschaftung für lichtliebende Baumarten wie Weiden, Birken und Espen. In einem Wald mit durchgehend geschlossenem Blätterdach haben sie es deutlich schwerer, sich durchzusetzen. Weitere Nachteile der Dauerwaldbewirtschaftung sind die dauerhafte Bestockung, die an manchen Stellen den Blick aus dem Wald verhin-

dert, und die Holzernte gestaltet sich aufwendiger. Die höheren Holzerntekosten können aber durch die Kosten für die Jungwaldpflege, die dafür tiefer ausfallen, kompensiert werden.

Im Gebiet des Wirtschaftswaldes liegt der Fassungsbereich der Rosenquelle. Da das Gebiet eine Grundwasserschutzzone ist, müssen bei der Bewirtschaftung gewisse Kriterien berücksichtigt werden. Beispielsweise darf in diesem Gebiet kein Holz gelagert werden. Um die Wasserfilterung des Bodens zu gewährleisten, ist eine konstante Bestockung mit einem natürlichen Laubmischwald wichtig. Diese Voraussetzung kann durch die Dauerwaldbewirtschaftung optimal erfüllt werden.

Nicht überall am Lägernordhang steht die Holznutzung im Vordergrund. Im Naturwaldreservat wird komplett auf die Holznutzung verzichtet. Das 18 Hektaren grosse Gebiet, also 24 Prozent der Ennetbadener Gesamtwaldfläche, ist mittels Verträgen und Vereinbarungen mit dem Kanton Aargau 2014 als Naturwaldreservat ausgeschieden und für mindestens 50 Jahre unter Naturschutz gestellt worden. Die Gemeinde wird in diesem Zeitraum vom Kanton dafür entschädigt, dass sie auf den



Lägerngrat: Hotspot für licht- und wärmeliebende Arten.



Schlingnatter: Heimisch am Lägergrat.



Hirschkäfer: Angewiesen auf Totholz.

Gewinn aus der Holzwirtschaft verzichtet. 99 Prozent der im Naturwaldreservat wachsenden Bäume sind Laubbäume. Auch hier ist der Anteil von Buchen mit 61 Prozent am grössten, gefolgt von Eschen, Linden und Ahorn.

Wenn im Wirtschaftswald dicke Bäume meist schon gefällt werden, bevor sie ihr eigentliches Alter erreicht haben und der Mensch damit starken Einfluss nimmt auf die Altersstruktur des Waldes, können im Naturwaldreservat die Bäume den natürlichen Zyklus durchleben. Dazu gehört neben der Keimung und

dem starken Wachstum als Jungbaum auch der Zerfall im Alter. Genau diese Bäume in der Alterungs- und Zerfallsphase spielen für die Artenvielfalt im Wald eine bedeutende Rolle. Denn sie bieten zahlreichen zum Teil stark gefährdeten Pflanzen-, Pilz- und Tierarten eine Lebensgrundlage. Fledermäuse, Vögel und Käfer halten Ausschau nach solchen Bäumen, da sie oft Habitatstrukturen wie abgestorbene Baumteile, Höhlen, Spalten, Rindenschürfunken, Efeu-, Flechten- und Moosbewuchs aufweisen. Hier finden sie Schutz vor Hitze, Kälte oder Trockenheit, Unterschlupf im Winter; sie finden Nahrung oder können ein Nest bauen. Der Schwarzspecht etwa ist am Lägergrat häufig anzutreffen. Er profitiert von den alten, dicken Bäumen im Naturwaldreservat, die er für den Bau von Höhlen bevorzugt.

Wenn ein Baum abstirbt, bleibt er im Naturwaldreservat noch lange als Totholz erhalten. Zum Totholz zählen liegende Baumstämme, Baumstrünke, abgestorbene Äste, aber auch stehende Bäume, die abgestorben sind. Totes Holz verändert sich laufend, wobei das sich zersetzende Holz in jeder Phase für andere Tier-, Pilz- und Pflanzenarten interessant ist. Diese Lebewesen besiedeln Totholz und tragen auch zum weiteren Abbau bei. Der Hirschkäfer beispielsweise lebt fünf bis acht Jahre als Larve im Totholz und ernährt sich von Humus und morschem Holz, bevor er sich für nur wenige Wochen zu einem adulten Käfer verwandelt. Den grössten Teil seines Lebens verbringt der grösste einheimische Käfer also im Totholz. Der imposante Käfer ist in der Schweiz stark gefährdet, weil es in unseren Wäldern nur noch wenig Totholz gibt, in dem die Larven aufwachsen können.

Viele der auf Totholz angewiesenen Arten gehören zu den am stärksten gefährdeten Arten Mitteleuropas. Ein hoher Anteil an Totholz im Wald ist nicht nur für diese Arten wichtig, sondern ist auch ein bedeutender Kohlenstoffspeicher. Zudem dient Totholz als Keimsubstrat für Baumsamen und trägt so einen wichtigen Teil zur Waldverjüngung bei.

Auf der Fläche des Naturwaldreservats nehmen mehrere kleine Bereiche am Grat eine besondere Stellung ein. Sie sind sehr flachgründig, humusarm, mit Kalkfelsen und viel Schutt. Die insgesamt 0,7 Hektaren grosse Fläche ist weniger stark bewachsen und daher ein Hotspot für licht- und wärmeliebende Arten. Seltene Baumarten wie Mehlbeeren, Flaumeichen, Nussbäume und Eiben kommen nahe dem Grat vor. Die Feuerlilie gedeiht auf Bergwiesen, Schuttfluren, Felsen und an Gebüschrändern. Im Jura kommt sie nur an zwei Stellen vor: in der Nähe des Bielersees und an der Lägern.

Auch Reptilienarten wie die Mauereidechse oder die Schlingnatter sind am Grat der Lägern anzutreffen. Die Schlingnatter besiedelt trockenwarme, meist steinige, offene Standorte wie felsdurchsetzte Hänge, Alpweiden sowie Halbtrockenrasen. Insbesondere strukturreiche Übergänge zwischen offenen und bewaldeten Flächen, wie sie auf der Lägern zu finden sind, sind bevorzugte Lebensräume der gefährdeten Schlangenart.

Entgegen den Grundsätzen des Naturwaldreservats werden auf den Flächen am Grat gezielt Eingriffe vorgenommen. Im Gegensatz zum Rest des Naturwaldreservats macht es auf den Offenflächen am Grat Sinn, in die Natur einzugreifen. Damit die dort vorkommenden Arten erhalten bleiben, werden schnellwachsende Konkurrenten entfernt und so mehr Licht und Platz geschaffen. Für diese Pflegeeingriffe besteht ein Pflegevertrag mit dem Kanton Aargau. Das Ziel ist, mit relativ geringem Aufwand wärme- und lichtliebende Arten zu fördern. Diese lichten Flächen werden alle zwei Jahre gepflegt und offengehalten. Diese Pflege ist unbedingt nötig, um die einzigartige Felsflora zu erhalten, die durch den vordringenden Wald, das Verbuschen der Felsfluren und das Zuwachsen der offenen Gratstellen gefährdet ist.

Die Nähe des Naturwaldreservats und der lichten Flächen am Grat bringt der Natur ei-

nen Mehrwert. So haben beispielsweise Fledermäuse, die in den Bäumen im schattigen Naturwaldreservat ideale Unterschlüpfte finden, auf den nahen Lichtungen ein grosses Angebot an Insekten. Oder auch verschiedene Käferarten, die während ihres Larvenstadiums im Totholz des Naturwaldes aufwachsen, finden als adulte Tiere in den Blüten auf der Lichtung reichlich Nahrung.

Am Lägernordhang haben sich leider auch verschiedene invasive Neophyten wie Robinien, Sommerflieder, Paulownien, Götterbäume und Kanadische Goldruten ausgebreitet. Vor allem auf den gepflegten Naturschutzflächen ist es wichtig, eine Besiedlung gezielt und mit angemessenen Mitteln zu verhindern und bestehende Neophyten-Bestände wo möglich zu bekämpfen.

Die Autorin ist Projektassistentin beim Stadtforstamt Baden.



Feuerlilie: Ein letzter Standort an der Lägern.

Marcel Ott, Planungsleiter von Grossbauten

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

Der Architekt Marcel Ott arbeitet seit über zehn Jahren als Projektleiter im Bereich Planung bei einer Generalunternehmung. Aktuell stehen die Bauarbeiten im Bäderquartier in seiner Verantwortung. Seit 2008 leben Ott und seine Familie in Ennetbaden.

Coronabedingt findet das Interview per Videokonferenz statt. Marcel Ott, 48, lacht zum vereinbarten Zeitpunkt in die Kamera. Auf seinem Kopf eine Papierkrone. Die Frisur mache sich langsam selbstständig. Das Interview findet also unter besonderen und doch schon fast wieder normalen Umständen statt: «Social distancing» halt.

Zunächst hatte seine Arbeitgeberin, die Firma HRS Real Estate AG, als deren Planungsleiter er aktuell die Neugestaltung des Thermalbads sowie des Wohn- und Ärztehauses im Bäderquartier fungiert, ihm wegen eines Risikopatienten in der Familie Homeoffice bewilligt. Inzwischen arbeitet Marcel Ott aber wieder mehrheitlich an seinem Arbeitsplatz in Zürich.

Es ist schon viel berichtet worden, wie durch die Virus-Krise die Baubranche an ihre Grenzen kommt. Einerseits müssen Bauarbeiten weitergehen. Doch in der Praxis stellt sich das Umsetzen der behördlich verordneten Schutzmassnahmen als sehr herausfordernd heraus. In Marcel Otts Worten: «Die Termin- und Vertragserfüllung hat oberste Priorität. Gleichzeitig sind wir aber ebenso bedacht, die arbeitenden Menschen zu schützen.» Er zeigt sich zufrieden, dass auf der Bäderbaustelle die behördliche Kontrolle der Schutzvorkehrungen positiv verlaufen ist. Auch gebe es noch keine

Materialengpässe, sagt Ott. Er gibt sich optimistisch, dass das neue Badener Thermalbad «Ende 2021 eröffnet werden kann».

Er selbst sei «ganz gespannt», welchen Einfluss das neue Bäderquartier auf die Quartiere hüben und drüben der Limmat haben wird, ja «auf die Region insgesamt.» Und dann erzählt Marcel Ott begeistert von den architektonischen Besonderheiten, in deren Genuss viele Wellness-Begeisterte werden kommen dürfen.

Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Planungsleiter agiert Marcel Ott seit knapp einem Jahr als Vorstandsmitglied der Genossenschaft Lägern Wohnen, die exakt 917 Genossenschaftswohnungen verwaltet. Sein Verantwortungsbereich sind auch dort Planung und Bau. Gleiches Thema, andere Perspektive. Interessant findet Marcel Ott, dass er eine neue Rolle einnimmt: «Ich betrachte alles von der anderen Seite her, quasi von der Bauherrenseite», sagt er, der sonst Bauprojekte nicht in Auftrag gibt, sondern sie zur maximalen Zufriedenheit der Auftraggebenden umsetzt.

«In der Genossenschaft stehen das Miteinander und die soziokulturellen Aspekte im Zentrum», sagt er. Die grosse Herausforderung sei der Balanceakt, den Ott wie folgt umschreibt: «Der ökonomische Druck ist auch bei einer Genossenschaft recht hoch. Die Bau- und Renovationsarbeiten müssen bei möglichst geringem Kostenaufwand und unter Beibehaltung niedriger Mietzinsen eine gute Wohnqualität garantieren.» Eine weitere Aufgabe des Genossenschaftsvorstands ist es, die nötigen Massnahmen oder aufzuschiebenden oder auch einzustellenden Projekte den Mitgliedern



Marcel Ott in den Rebbergen und über der Bäder-Grossbaustelle: Gespannt, wie das neue Bad Baden und Ennetbaden verändern wird.

der Genossenschaft zu kommunizieren. Der Balanceakt hier liegt in der Vermittlung von Dringlichkeiten und Vertagung von weniger brennenden Themen und die Definition der angemessenen Qualität. Gerade dies allerdings mache für ihn auch den Reiz der Tätigkeit im Genossenschaftsvorstand aus.

Marcel Ott ist in Mainz aufgewachsen. In Kaiserslautern und später in Dresden hat er Architektur studiert. Sein Nachdiplomstudium absolvierte er an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL), nachdem bei einem Vortrag in Dresden seine Neugier für den Holzbau geweckt worden sei. Ein Lausanner Professor habe sein Interesse für nachhaltiges Bauen geweckt.

Das einjährige Nachdiplomstudium, das er in Lausanne absolviert habe, sei einhergegangen mit privatem Glück. Im Studentenwohnheim lernte Marcel Ott seine heutige Frau kennen, eine Maschinenbauingenieurin aus Spanien. Die beiden entschieden, in der Schweiz einen

Job zu suchen und fanden ihn schliesslich in Zürich, respektive in Baden.

2008 zog die junge Familie nach Ennetbaden an den Postplatz. Heute wohnt das Paar mit den beiden Kindern in einer Terrassenwohnung am Äusseren Berg. «Wir fühlen uns längst zuhause», sagt Marcel Ott und verweist wie so viele auf die gute Infrastruktur für die ausserfamiliäre Kinderbetreuung. «Bis auf weiteres jonglieren wir uns wie so viele berufstätigen Eltern mit Homeoffice, Home Schooling und Kinderbeschäftigung durch die Krisenwochen.» Bei gelegentlichen Spaziergängen durch die Ennetbadener Rebberge erfreut sich Marcel Ott des Fortverlaufs «seines» Projekts in den Badener Bädern aus der Distanz.

Marcel Ott, der in seiner Freizeit gerne mit dem Velo oder dem E-Trottinett unterwegs ist und abends auch mal als Party DJ fungiert, bezeichnet sich aber ebenso als passionierten Skifahrer – da ist er als deutscher Flachländer schon fast ein Schweizer Bergler geworden.





Heidi Roschitzki-Voser, 51, ist in der Region Baden aufgewachsen und vor einem Jahr zusammen mit ihrem Ehemann nach Ennetbaden gezogen. Sie ist promovierte Biochemikerin und arbeitet in der Krebsforschung. Vögel begleiten sie schon über ein halbes Leben lang, seit sie in der Schule einen Jugend-Ornithologie-Kurs absolviert hat.

#StayHomeAndWatchOut

«Bitte bleiben Sie wenn immer möglich zu Hause.» Dieser eindringliche Appell des Bundesrats machte uns allen einen gehörigen Strich durch die Rechnung. Wir haben wohl alle geschluckt, Mitte März, als uns das Ausmass der Pandemie und die damit verbundenen Massnahmen zu deren Bekämpfung klar wurden.

Zugegeben, es gibt Schlimmeres, als in Ennetbaden zuhause zu bleiben. Immerhin hat unsere Wohnung eine Terrasse, und aus meinem Homeoffice habe ich einen herrlichen Blick auf die Rebberge, den nahen Wald und das Limmattal.

Dennoch, als Hobbyornithologin bin ich es gewohnt, quasi jede freie Minute draussen im Feld beim «Birden» zu verbringen. Darum eher empfand ich die Massnahmen als einschneidend, schliesslich ist es Frühling, Hochsaison für Vogelbeobachter.

Zum Glück sind die Mitarbeiter/-innen der Vogelwarte Sempach aber kreativ und haben das Projekt «#StayHomeAndWatchOut» ins Leben gerufen, damit wir trotz des Lockdowns nicht auf das «Birden» verzichten müssen.

Wie viele Vogelarten können wir in der Schweiz entdecken, ohne dass wir das Haus oder die Wohnung verlassen? Beobachtungen aus dem Fenster, vom Balkon aus, von der Terrasse oder aus dem Garten können auf der offiziellen Meldeplattform Ornitho (www.ornitho.ch) unter dem Studien Code «#StayHomeAndWatchOut» gemeldet werden. Seit dem 14. März haben sich über 180

Personen an dem Projekt beteiligt und dabei zusammen rund 130 verschiedene Vogelarten erspäht.

Ehrensache, dass auch ich mich an dieser Aktion beteilige und meine Vogelbeobachtungen melde. Somit ist dafür gesorgt, dass Ennetbaden auf der Schweizerkarte der Vogelwarte mit einem prominenten roten Punkt am Fusse der Lägern erscheint.

Insgesamt umfasst meine Liste 40 Vogelarten. Es ist herrlich zu sehen, wie die Zugvögel die momentan geltenden Reisebeschränkungen ignorieren und sich, eine um die andere Art, im Brutgebiet zurückmelden. Die Schwarzmilane und die Alpensegler kreisen wieder ganz selbstverständlich am Himmel. Auch die Rauchschwalben und die ersten Mehlschwalben sind da, und bald auch werden die ersten Mauersegler erwartet.

Zu meinen grössten Terrassen-Highlights zählen Rohrweihe, Sperber, Schwarzspecht, Heckenbraunelle, Singdrossel, Sommergoldhähnchen, Kernbeisser und Goldammer.

Übrigens: «#StayHomeAndWatchOut» läuft weiter. Machen doch auch Sie mit und lernen die Vögel rund um Ihr Zuhause kennen!

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 3/2020 Montag, 15.6.2020

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmä Offset&Repro AG, Ehrendingen